

Hektor und Andromache.

(Jl. VI.)

Zwischen des Simois Flut und des Xanthos Wellengewoge
Schwankte die Schlacht der Achäer und Troer hinüber, herüber,
Schwirrend von ehernen Speeren, die zielend die Krieger entsandten.
Aias, Telamons Sohn, der Schutz und Trost der Achäer,
Sprengte zuerst die Reihen der Troer und schaffte den Freunden
Raum; denn Akamas warf er, den mutigen Helden, zu Boden,
Der, Eussoros' Sohn, der tapferen Thrakier Stolz war.
Vorn in den Bügel hinein des mähnumflatterten Helmes
Stiess er dem Feinde den Speer, und tief in den Schädel hineindrang
Knirschend das Erz, und Dunkel umwölkte das Auge des Fürsten.
Dann erschlug Diomedes, der Held mit dem hallenden Schlachtruf,
Axylos, Teuthras' Sohn; in Arisbe, der prangenden Seestadt,
Wohnte er reich vordem und glücklich und vielen befreundet,
Da er, am Heerweg hausend, die Wanderer alle zu Gast lud.
Aber da war nicht einer von allen ihm nahe, und niemand
Schützte den Freund vor Not und Tod; sie kamen um's Leben
Beide, er selbst und Kalesios, der sein Wagengenoss war
Und die Rosse ihm lenkte; sie stiegen hinab in den Hades.

Aber Euryalos streckte Opheltios nieder und Dresos;
Auch Aisepos starb und Pedasos, welche der edle
Held Bukolion einst mit der Nymphe Abarbara zeugte.
Dieser, Bukolion, war des erlauchten Laomedon erster,
Aeltester Sohn; doch heimlich empfing den Knaben die Mutter,
Da sie der Fürst im Hag bei den Herden in Liebe umarmte;
Und sie empfing und gebar zwei Knaben dem Völkergebieter.
Diese erschlug da beide Mekisteus' Sprosse; er löste
Ihnen die Kraft der Glieder und raubte das schimmernde Rüstzeug.

Lebend ergriff Menelaos, der Held mit dem hallenden Schlachtruf,
 Dann Adrastos; ihm scheuten die Rosse, und über die Feldflur
 Stürmten sie hin; da hielt das Gefährt Tamariskengebüsch fest.
 Abbrach vorne die Deichsel des schmucken Gestelles; die Rosse
 Ramnten des Weges hindan, dem Schwarm der Fliehenden folgend;
 Und von dem Wagen hinab in den Staub vornüber auf's Antlitz
 Fiel dicht neben die Räder Adrast. Da stand Menelaos
 Vor ihm, Atreus Sohn, und erhob den ragenden Kriegsspeer.
 Aber die Knie umschlang ihm flehend Adrastos und bat ihn:

Lass mich leben, Atride, und nimm ein köstliches Schatzgeld;
 Denn mein Vater ist reich und hegt in den Kammern so manches
 Kleinod, blinkendes Gold und Erz und Eisengeräte.
 Wisse, er giebt dir gerne davon ein köstliches Kaufgeld,
 Hört er, dass ich, gefangen, noch lebe im Heer der Achäer.

Mitleid fühlte darob das Herz des Atriden: er wollte
 Schon dem Wagengenossen gebieten, ihn fort zu den schnellen
 Schiffen des Danaerheeres zu bringen. Da lief Agamemnon
 Schleunig herbei und rief und sprach die scheltenden Worte:

Sprich, Menelaos, was schaffst du? Was hütetest du sorglich der Troer
 Leben? Wie trefflich bestellt ist's doch dank troischer Bosheit
 Um dein Haus! Drum mögen sie sterben, und keiner entrinne
 Unseren Händen, und wär' es im Leibe der Mutter der Knabe!
 Sein auch schonen wir nicht, und gleich ihm sterbe ein jeder,
 Der in Ilios wohnt, ohn' Mitleid schrecklich vernichtet.
 Da ward anderen Sinnes des Atreus Sohn, denn gerecht war,
 Was sein Bruder gebot; und, wie er rauh den erlauchten
 Helden zurückstieß, grub Agamemnon von vorne den Speer ihm
 Tief in den Leib; da sank er hin; und wieder herauszog,
 Auf die Leiche getreten, der Fürst den eschenen Schlachtspeer.

Nestor aber gebot mit hallendem Ruf den Achäern:
 Freunde und Kriegesgenossen, Achaja's tapfere Söhne,
 Denke an Raub jetzt keiner, und keiner verweile dahinten,
 Um von der Beute das meiste hinab zu den Schiffen zu schleppen.
 Nein, jetzt gilt es zu morden; dann könnt ihr später in Musse
 Auf dem Gefilde die Leichen der schimmernden Waffen berauben.

Allen entflamte das Wort die Kraft und den Mut in der Seele.
 Und nach Ilios wären, gedrängt von den Söhnen Achaja's,
 Wieder die Troer gewichen, gelähmt von Furcht und Entsetzen,

Hätte nicht Helenos, Priamos' Sohn, der klügste der Seher,
Hektor gerufen und ihm und dem Fürsten Aineias geboten:

Hört, Aineias und Hektor, auf euch ja lastet vor allen
Troern und Lykiern Sorge und Müh; denn die ersten der Troer
Seid ihr beide bei jedem Beginnen im Rat und im Kriege.
Bleibt hier stehen und haltet die Krieger zurück an den Thoren,
Zeigt euch hier und dort und hemmet die Scharen des Volkes,
Ehe sie, fliehend, den Feinden zur Lust in die Arme der Frauen
Fallen; und haben sie sich ermannt und stehen sie wieder,
Wollen Aineias und ich in der Feldschlacht bleiben und weiter
Kämpfen den leidigen Kampf mit den Danaern, weil es die Not heischt.
Geh du, Hektor, indes in die Stadt und melde der Mutter,
Was ich rate: sie nehme das Kleid, das grösste und schönste,
Das ihr selber das liebste im Schrein ist, gehe und eile,
Um mit den älteren Frauen die Höhe der Burg zu ersteigen,
Wo sich der Tempel erhebt der adeleräugigen Göttin
Pallas Athene; sie öffne die Pforte der heiligen Zelle,
Lege das Kleid in den Schooss der stirnumflochtenen Göttin
Und verheisse ihr ferner, zum Dank zwölf jährige Kühe,
Unentweihte, an ihrem Altar als Opfer zu schlachten,
Wenn sie der Stadt sich erbarmt und der Frauen und Kinder in Troja,
Dass nicht Tydeus' Sohn hinein in die heilige Feste
Dringe, der arge, entsetzliche Held, das Schrecken der Feinde,
Der, wie jetzt mich bedünkt, der grösste im Danaerheer ist;
Denn wir fürchteten so selbst Peleus' herrlichen Sohn nicht,
Der aus göttlichem Schooss doch stammt, wie sie sagen. Wie furchtbar
Wütet der Mann dort! Keiner vermag sich ihm zu vergleichen.

Willigen Mutes gehorchte dem Rate des Bruders der Kriegsheld
Hektor; er sprang alsbald in den Waffen vom Wagen zur Erde,
Und in der Hand zwei Speere durchschritt er die Scharen der Krieger,
Trieb die Männer zum Kampf und schürte die tobende Feldschlacht.
Sich, da wandten sich wieder die Troer zum Kampf mit Achaja's
Söhnen; die Danaer aber vergassen des Mordens und wichen,
Während, es sei ein Gott vom Sternengewölbe des Himmels
Niedergestiegen und führe die Troer von neuem zum Kampfe.
Hektor aber gebot mit hallendem Rufe den Kriegern:

Tapfere Troer und ihr, hochherrliche Bundesgenossen,
Auf, in die Schlacht, o Freunde, und steht als Helden im Kriegssturm!
Wehrt euch, bis ich zurück von Ilios komme; die Greise

Bin ich gewillt zu bedeuten und unsere Frauen: sie sollen
Beten und festliche Opfer den ewigen Göttern geloben.

So sprach Hektor und ging, der helmumflatterte Kriegsheld,
Eilend, und oben und unten umspielte ihm Nacken und Knöchel
Zuckend die schwarze Verbrämung am Rande des bauchigen Schildes.

Vorwärts sprang nun hier, sprang dort in hitziger Mordsucht
Glaukos, Hippolochos' tapferer Sohn, und der Held Diomedes.
Als nun beide, das Feld durcheilend, einander erreichten,
Nahm Diomedes das Wort und sprach, der Schlachtengebieter:

Herrlicher Held, wie heisst dein Name im Munde der Menschen?
Nie bisher in der Schlacht, der Prüfstatt männlichen Mutes,
Hat dich mein Auge gesehen; nun trittst du meinem geschärften
Schlachtspeer kühnlich entgegen und stehst vornan in der Feldschlacht!
Wisse, die Söhne, die mir sich stellen, beweinen die Eltern.
Bist du aber vom Himmel, der Seligen einer, gekommen,
Weiche ich dir; denn es kämpft mein Arm nicht gegen die Götter.
Lange besteht nicht, wer die ewigen Götter befiehlt,
Wie auch Dryas' Sohn, der gewaltige Krieger Lykurgos,
Starb, der einst Dionysos im heiligen Haine am Nysa
Kränkte, indem er die Ammen des Gottes der Freude verfolgte.
Angstvoll liessen sie fallen die laubumwundenen Stäbe,
Schmählich gepeitscht von des Wütrichs Hand; und voller Entsetzen
Sprang in das Meer Dionysos und fand sich im Schosse der Thetis
Wieder und dachte noch dort an des Unholds Drohen mit Grauen.
Aber es zürnten darum Lykurgos die ewigen Götter
Und mit Nacht umhüllte ihm Zeus die Augen, und frühe
Starb er, da er von allen unsterblichen Göttern gehasst ward.
Sieh, drum möchte ich nicht die seligen Götter bekämpfen.
Bist du aber ein Mensch und genährt mit den Gaben der Erde,
Dann komm an, dass bald dich das Netz des Verderbens umstricke.

Glaukos, der strahlende Sohn des Hippolochos, sagte dagegen:
Tapferer Tydeussohn, was forschest du meinem Geschlecht nach?
Siehe, der Menschen Geschlecht ist gleich den Blättern des Waldes:
Wie die Blätter zu Boden der Windhauch streuet, und andre
Spriessend der Wald erzeugt, wenn des Frühlings Stunde und Zeit kommt,
Dem gleich kommen und gehen im Wechsel der Menschen Geschlechter.
Doch, wenn du willst, so soll die Kunde dir werden: so lerne
Unser Geschlecht denn kennen, wie schon gar viele es kennen:
Mitten in Argos liegt, der Heimat mutiger Rosse,

Ephyra; Sisyphos war dort König, der kluge und schlaue
 Sisyphos, Aiolos' Sohn: der ward der Vater des Glaukos;
 Glaukos aber erzeugte den edelen Bellerophontes,
 Den mit herrlicher Kraft und prangender Schöne die Götter
 Schmückten; doch wollte sein Feind ihn, Proitos, verderben und trieb ihn
 Fort aus Argos' Gebiet; denn mächtiger war er als König,
 Dem der Kronide das Scepter im Land der Argeer gegeben.
 Abhold war er dem Helden, seitdem Anteia, des Königs
 Hehres Gemahl, ihn schmähdlich verleumdet: mit Bellerophontes
 Wüschte sie, liebeentbrannt, sich heimlich zu einen; doch liess sich,
 Redlich gesinnt, nicht locken der tapfere Bellerophontes.
 Sieh, da eilte erbost Anteia zu Proitos und sagte:
 Tod dir, Proitos, lässest du Bellerophontes am Leben,
 Der sich in Liebe mit mir, der Verführer, zu einen gedachte.

Heftiges Zürnen befiel bei der Mär der Heuchlerin Proitos.
 Scheu zwar trug er, daheim die Bluthat selbst zu vollbringen;
 Aber nach Lykien hiess er ihn ziehen, den Tod in den Händen;
 Denn er sollte ein Blatt dem Schwäher des Königs von Argos
 Zeigen; das war, in der Mitte gefaltet und sorglich verschlossen,
 Innen mit Runen bedeckt, die Mord und Rache geboten.
 Aber die Huld der Götter geleitete Bellerophontes.
 Als er Lykiens Flur und die Fluten des Xanthos erreichte,
 Nahm ihn freundlich und gut im Hause der lykische Fürst auf.
 Neunmal wurde es Tag, neun Rinder empfangen dem edlen
 Gaste zu Ehren die Götter, und wieder erglänzte das Frührot,
 Ehe er ihn um den Namen befragte, und eh' er das Zeichen,
 Das er von Proitos brächte, dem Eidam, zu sehen verlangte.
 Und er erhielt das Blatt und verstand die tückischen Runen.
 Dreimal trieb er ihn nun in den Tod: die grause Chimaira
 Sollte er töten; kein Menschengebilde, ein göttliches Untier,
 Schnob sie, ein Leu mit dem Leib einer Ziege und hinten ein Drache,
 Feuer; es glich ihr Atem dem Gluthauch züngelnder Flammen.
 Aber er brachte sie um, durch göttliche Winke ermutigt.
 Zweitens bekämpfte der Held der Solymer siegesgewohntes
 Heer; nie, sagte er, sei ein Sieg ihm schwerer geworden.
 Endlich besiegte er auch das Volk der männischen Weiber,
 Die, Amazonen genannt, fernab von Lykien hausten.
 Ruhmreich kam er zurück; da ersann der Fürst eine arge
 List; die tüchtigsten Krieger erlas der Herrscher und hiess sie

Sein an dem Heerweg harren Doch kam kein einziger wieder
 Heim; es erlegte sie alle der herrliche Bellerophon-tes.
 Endlich erkannte der Fürst, dass göttlichen Blutes der Gast war;
 Und er behielt ihn dort und gab ihm seine geliebte
 Tochter und teilte mit ihm die Rechte des Königs im Lande.
 Auch ein fürstliches Gut verlieh das lykische Volk ihm,
 Ackergefilde und Gärten zum eignen Besitz und zur Nutzung.
 Und drei Kinder gebar dem Fürsten die Gattin im Hause,
 Erst Isandros, Hippolochos dann und endlich die Tochter
 Laodameia; diese umfing der Lenker der Welt, Zeus,
 Und sie gebar Sarpedon, den göttlichen Schlachtengebieter.
 Aber auch Bellerophon-tes verfiel dem Zorne der Götter.
 Einsam irrte er nun umher in düsterer Schwermut
 Auf der aleischen Flur und mied die Pfade der Menschen.
 Auch Isandros ereilte der Tod: der Schürer der Kriegswut
 Ares vernichtete ihn im Krieg mit den siegesgewohnten
 Solymern. Artemis traf, die Führerin goldener Zügel
 Laodameia im Zorn, und nur Hippolochos lebt noch,
 Dessen Erzeugter ich bin. Er sandte mich her und gebot mir,
 Rühmlich mich immer zu halten und über mir keinen zu dulden
 Und das Geschlecht nicht schmähdlich zu schänden, aus welchem die hehrsten
 Helden in Ephyras Flur und in Lykiens Ebene stammten.
 Das ist, ich sag' es mit Stolz, das Geschlecht, zu dem ich gehöre.
 Glaukos sprach's, und mit Freude vernahm es der Held Diomedes,
 Stiess den Speer in den Boden der sprossenden Erde und sagte,
 Friedlich und freundlich gesinnt, zu dem Völkergebieter die Worte:
 Sieh, so finde ich hier einen ahnenererbten und alten
 Freund; denn zu Oineus kam der treffliche Bellerophon-tes
 Einst, und zwanzig Tage verweilte er, gastlich bewirtet.
 Schöne Geschenke verlieh bei dem Abschied einer dem andern;
 Oineus schenkte dem Gast einen purpurfarbenen Leibgurt
 Und empfing einen Becher von Gold mit doppelter Höhlung,
 Den ich noch heute besitze; ich liess ihn aber zu Hause.
 Oineus kenne ich besser als Tydeus, da ich noch Kind war,
 Als mein Vater im Heer der Achäer vor Theben den Tod fand.
 Also hast du in mir im argeischen Land einen Gastfreund,
 Gastlich begrüsses-est du mich dagegen in Lykiens Fluren.
 Höre, wir wollen einander im Speerkampf meiden; der Troer
 Habe ich andre genug und ihrer Genossen zu töten,

Wenn ich einen mit Hilfe der ewigen Götter ereile.
 Und auch du hast andre genug der Achäer zu morden;
 Komm, wir tauschen die Kriegswehr aus! So sehen es Alle,
 Dass wir wegen des Bundes der Väter als Freunde uns fühlen.
 Zwiesprach hielten sie so und sprangen vom Wagen hinunter
 Reichten einander die Hand und gelobten sich Liebe und Freundschaft.
 Und es bethörte Kronion des Glaukos Seele; er tauschte
 Mit Diomedes die Wehr und nahm für goldenes Rüstzeug
 Ehernes hin; das galt neun Stiere, das goldene hundert.

Hektor gelangte indes an die Eiche am skäischen Thore.
 Da lief manche herbei der troischen Frauen und Mädchen,
 Um nach ihren Verwandten zu fragen, nach Söhnen und Brüdern,
 Gatten und Vettern. Die Götter um Gnade zu bitten, ermahnte
 Tröstend sie alle der Held; doch Leid war vielen beschieden.
 Endlich gelangte der Hohe zu Priamos' herrlichem Hause;
 Prangende Hallen umliefen es rings; im inneren Hofe
 Schlossen sich fünfzig Gemächer daran, von geglätteten Steinen
 Nebeneinander erbaut. Des Königs Priamos' Söhne
 Schliefen darinnen des Nachts, ein jeder mit seinem Gemahle.
 Ihnen gegenüber zur Seite des Hofes, im Schutze der Dächer,
 Lagen die Kammern der Töchter, erbaut von glänzendem Marmor,
 Zwölf, dicht nebeneinander; die züchtigen Töchter des Königs
 Priamos schliefen darin an der Seite der blühenden Gatten.
 Hier traf Hektor die Mutter, die milde und gütige Fürstin,
 Die mit Laodike kam, der schönsten von Priamos' Töchtern;
 Und sie reichte ihm freundlich die Hand zum Grusse und sagte:
 Sage, was bringst du, Sohn? Was hiess dich verlassen des Krieges
 Stürme? Bedrängen das Volk die Verhassten, die Söhne Achaja's,
 Unter den Mauern der Stadt, so, dass die Angst dich hereintreibt,
 Um auf Ilions Burg die Hände zu Zeus zu erheben?
 Warte, ich bringe sogleich einen Becher gewürzigen Weines,
 Dass du Zeus, dem Gebieter der Welt, und den anderen Göttern
 Spendest und selbst auch trinkest und trinkend die Seele erquickest.
 Hebt doch mächtig der Wein die Kraft des ermüdeten Mannes,
 Der, wie du, um die Seinen zu schützen, im Kampfe sich abmüht.

Aber ihr wehrte der Held, der helmumflatterte Hektor:
 Lass mich, edele Frau und Mutter, den würzigen Wein nicht
 Kosten, ich könnte erschlaffend des stürmischen Mutes vergessen.
 Scheu auch trage ich, Zeus von dem dunkelen Wein zu spenden,

Eh' ich die Hände gewaschen; dem schwarzumwölkten Kronion
 Nahet man nicht, mit Blut und staubigem Schweisse besudelt.
 Geh du selber vielmehr zum Tempel der Kriegerin Pallas,
 Festlich im Zug mit den Frauen des Hofes, um der Göttin zu räuchern.
 Nimm auch eins von den Kleidern im Hause, das grösste und schönste,
 Das, dir selber das liebste, im Schrein in der Kammer verwahrt liegt,
 Lege das Kleid in den Schoss der stirnumflochtenen Göttin,
 Und versprich und gelobe, zum Dank zwölf jährige Kühe,
 Unentweihte, als Opfer an ihrem Altare zu schlachten,
 Wenn sie der Stadt sich erbarmt und der Frauen und Kinder der Troer,
 Dass nicht Tydeus' Sohn hinein in die heilige Troja
 Dringe, der arge, entsetzliche Held, das Schrecken der Feinde.
 Gehe du denn zum Tempel der Kriegerin Pallas; indessen
 Suche ich Paris auf, und entbiete den Bruder zum Kampfe,
 Wenn er Andreer noch achtet; o, sänke er gleich in die Erde,
 Wo er auch weilt! Ihn schuf zum Fluch der olympische Herrscher
 Trojas Volk und dem König der Stadt und Priamos' Söhnen.
 Sähest du hinab zu den Pforten des Hades den Schändlichen steigen,
 Könnte ich, glaub' ich, vergessen des herzdurchwühlenden Grames.

Hektor sprach es und ging, und Hekabe trat in das Haus ein,
 Rief und gebot den Mägden, die fürstlichen Frauen zu rufen.
 Aber sie selbst stieg eilend hinab in die duftende Kammer,
 Wo sie die schönen Gewänder, die buntdurchwirkten, verwahrte,
 Werke sidonischer Frauen, die Paris in Sidon erworben,
 Ueber die Wasser der See nach Sidons Küste verschlagen.
 Als er Helena brachte, die Tochter von herrlicher Abkunft.
 Eines entnahm dem Schrein zum Geschenk für Pallas die Fürstin,
 Welches, das grösste von allen, mit Bildern am buntesten prangte,
 Schimmernd, hell wie ein Stern, so lag es zu unterst im Schreine.
 Und mit dem hehren Geleite der Fürstinnen ging sie von dannen.
 Als sie nun in die Burg und Athene's Tempel gelangten,
 Oeffnete ihnen die Pforte die holde Theano, des Kisseus
 Rosige Tochter, die Gattin des reisigen Fürsten Antenor,
 Welche, des Tempels der Göttin Athene zu warten, bestellt war.
 Während die Hände die Frauen sodann, laut schluchzend, erhoben,
 Legte Theano das Kleid in den Schoss der lockigen Pallas,
 Hob die Hände und rief der Tochter des hohen Kroniden:
 Pallas Athene, du schirmst, o Herrliche, Völker und Städte,
 Brich denn den Speer Diomedens, und lass mit der Stirne den Argen

Selbst in den Feldstaub sinken entseelt am skäischen Thore;
 Dankbar bringen wir dann dir dar zwölf jährige Kühe,
 Unentweihete, o Pallas Athene, wenn du Erbarmen
 Fühlst mit der Stadt und den Frauen der Troer und unseren Kindern.
 So rief betend Antenors Weib, die holde Theano;
 Pallas Athene aber erhörte das fromme Gebet nicht.

Während im Tempel die Frauen die Hände zu Pallas erhoben,
 Nahte der göttliche Hektor dem schönen Palast Alexanders,
 Der nach seinem Gebot und Wunsch von den trefflichsten Meistern,
 Die in dem reichen Gefilde von Troja wohnten, erbaut war.
 Dicht bei Priamos' Haus und Hektors, neben der Stadtbürg,
 War von den Meistern der Saal und ein Frauengemach in des Hofes
 Grunde erbaut; in das Haus trat jetzt der göttliche Kriegsheld
 Hektor, den Speer in der Hand — er mass elf Ellen, und oben
 Blinkte die eherne Spitze, mit goldenem Reife befestigt —
 Paris fand er darinnen; er hatte die glänzenden Waffen,
 Schild und Panzer zur Hand und betastete prüfend den krummen
 Bogen, und Helena sass, die Achäerin, neben dem Gatten
 Unter den dienenden Frauen und liess sie schöne Gewebe
 Wirken. Und Hektor rief, sobald er den Bruder erblickte:

O, du Entarteter, schön ist's wahrlich, empfindlich zu grollen,
 Während die Reihen des Volks sich lichten im Kampfe vor Trojas
 Ragenden Mauern, und schuld bist du doch, wenn sich der Kriegsbrand
 Lodernd um Ilion hebt; du selbst, wie würdest du schelten,
 Sähest du Andre sich feige dem schrecklichen Kriege entziehen!
 Auf denn, dass es nicht heiss uns werde vom feindlichen Feuer.

Hektor, sagte darauf der göttliche Held Alexandros,
 Hektor, du schiltst mit Recht und sagst nur, was ich verdiene.
 Aber vernimm nun auch ein Wort und schenke mir Glauben:
 Wahrlich, ich sitze nicht hier im Gemach aus Groll und Erbitterung
 Gegen die Troer, ich hing vielmehr in der Seele dem Gram nach.
 Doch hat Helena schon mich mit freundlichen Worten beredet,
 Wieder hinaus in die Fehde zu ziehen, und besser erscheint es
 Auch mir selbst, denn es bleibt der Sieg nicht immer bei Einem.
 Warte ein wenig, ich hülle mich schnell in das Waffengeschmeide,
 Oder ich komme auch nach und gedenke, dich bald zu erreichen.

Schweigend vernahm es der Held, der helmumflatterte Hektor:
 Aber zu Hektor gewandt, sprach Helena schmeichelnd die Worte:
 Schwager, wie musst du mich hassen, die übele, schändliche Buhle!

Hätte mich doch an dem Tage, an dem mich Leda geboren,
 Wütend ein Wetter entrafft! In die Wildnis der Berge getragen,
 Oder hinab von den Wellen des rauschenden Meeres geschlungen,
 Wäre ich tot und hätte nicht all' dies Elend verschuldet.
 Da nun aber die Götter das Unheil wollten und fügten,
 O, so sollte mir auch ein besserer Gatte beschert sein,
 Der das Gerede des Volks und übeln Leumund scheute.
 Der mir wurde, dem fehlt das rechte Gefühl, und er wird es
 Niemals haben; das rächt sich gewiss im Laufe der Zeit noch.
 Aber o komm doch näher und setze dich hier in den Sessel,
 Redlicher Schwager; du fühlst ja tiefer als alle den Jammer,
 Den Alexanders Verrat und ach! mein Frevel verschuldet.
 Trauriges Los, das Zeus uns beiden bescherte: es soll noch
 Späten Geschlechtern von uns das Lied der Sänger erzählen.

Helena, sagte darauf der helmumflatterte Hektor,
 Heisse mich nicht so freundlich und lieb mich setzen; ich darf nicht;
 Schlägt doch hoch in der Brust mein Herz und treibt mich, die Völker,
 Welche mich wohl schon lange mit Schmerzen vermissen, zu schirmen.
 Treibe vielmehr den Gemahl, und selbst auch mag er sich sputen,
 Dass er mich einholt, eh' ich den Ring der Mauern verlasse.
 Denn ich gehe zuvor nach Haus, um nach dem Gesinde
 Noch einmal und dem lieben Gemahl und dem Söhnchen zu sehen.
 Denn wer weiss, ob ich heim von dem Schlachtfeld wieder gelange,
 Oder zum Tod durch Danaerhand die Götter mich rufen.
 Hektor sprach es und ging, der helmumflatterte Kriegsheld,
 Und er erreichte alsbald sein schönes und stattliches Wohnhaus.

Aber Andromache war, die lilienarmige Gattin,
 Nicht im Gemach; mit dem Kind und der sauberen Wärterin stand sie
 Weinend und kummererfüllt an der Brustwehr über dem Thore.
 Als sein hehres Gemahl der Held nicht drinnen im Saal fand,
 Trat er über die Schwelle der Kammer und fragte die Mägde:

Sagt und bescheidet mich wohl, ihr Dirnen! Andromache find' ich
 Nicht im Gemach, wo weilt sie, die lilienarmige Gattin?
 Ging sie zu einer Verwandten, zu einer der fürstlichen Frauen,
 Oder zum Tempel der hehren Athene, um dort mit den andern
 Hauptumflochtenen Frauen von Troja um Gnade zu bitten?

Hektor, sagte darauf die geschäftige Wirtin des Hauses,
 Was du zu wissen begehrest, ich will es verlässlich verkünden:
 Nicht zu einer Verwandten, zu keiner der fürstlichen Frauen,

Oder zum Tempel der hehren Athene, um dort mit den andern
 Hauptumflochtenen Frauen von Troja um Gnade zu bitten,
 Nein, zu dem Thorturm ging sie von Ilion, weil sie vernommen,
 Uebel bestünden die Troer und sieghaft seien die Feinde.
 Eilig lief sie darum dorthin gleich einer Verstörten,
 Schnell und in Hast, und die Wärterin trägt der Herrin das Kind nach.

So erzählte die Wirtin, und Hektor eilte des Weges,
 Den er gekommen, zurück durch Trojas prangende Strassen.
 Als er, die Gassen der Stadt durchschreitend, dem skäischen Thore
 Nahte — hier führte der Weg hinaus in die troische Feldmark —
 Sah er Andromache kommen, die mitgiftreiche Gemahlin;
 Hastig schritt sie daher, des hohen Eëtion Tochter,
 Welcher dereinst in Thebe am Hange des waldigen Plakos
 Wohnte, Kilikiens Fürst, der erlauchte Eëtion, dessen
 Tochter zum Weibe der Held, der wehrliche Hektor, genommen.
 Vorwärts schritt sie in Hast, und ihr folgte die Amme, das zarte
 Kind im Arm an der Brust; gar klein noch war er und blöde,
 Hektors Knabe, doch hold und schön, wie ein Stern an dem Himmel,
 Den sein Vater Skamandrios rief, sonst aber ein jeder
 Stadtprinz nannte; denn Hektor allein war Ilions Schirmer.

Schweigend betrachtete Hektor mit liebenden Augen den Knaben;
 Aber Andromache trat, die Augen von Thränen befeuchtet,
 Näher und reichte dem Gatten die Hand zum Grusse und sagte:

O du böser Gemahl! Gieb acht, dich tötet dein Mut noch;
 Und dich jammert des kleinen Skamandrios nicht und des armen
 Weibes zu Haus, das ach! dich bald als Witwe betrauert.
 Denn, o Hektor, sie töten dich noch, die Söhne Achaja's;
 Dringen sie alle zumal, die Helden des Danaerheeres
 Auf dich ein, so erliegst auch du wohl; ohne dich aber
 Wäre es besser für mich, in die Grube zu sinken; denn Freude
 Giebt es für mich nicht mehr, erliegst du, Hektor, dem Schicksal.
 Gram ist dann mein Teil, denn ich habe nicht Vater noch Mutter.
 Jenen erschlug im Kampf der göttliche Krieger Achilleus,
 Als er der Kiliker Stadt, die prangenden Strassen und hohen
 Thore von Thebe brach. Eëtion fiel in dem Kampfe;
 Aber das Rüstzeug nahm der Held, nicht gänzlich der Ehrfurcht
 Bar, ihm nicht und verbrannte den Toten zugleich mit der blanken
 Wehr und errichtete ihm ein Mal; und Zeus, des Kroniden,
 Töchter, die Nymphen der Berge, bepflanzten die Stätte mit Ulmen.

Brüder auch hatte ich sieben daheim in dem wohnlichen Hause;
 Aber zum Hades gingen sie ein an dem nämlichen Tage
 Alle, erlegt von dem Sieger, dem schnellen Peliden Achilleus,
 Unter den wolligen Schafen und langsam schreitenden Rindern.
 Doch die Mutter, die Fürstin am waldigen Hange des Plakos,
 Brachte er fort in das Lager mit anderer köstlicher Beute.
 Frei wohl liess er sie wieder für unermesslichen Kaufschatz,
 Aber sie starb im Hause, erlegt durch Artemis' Bogen.
 So bist du mir Vater und liebende Mutter und Bruder,
 O mein Hektor, und heissest zugleich mein blühender Gatte.
 Habe denn endlich Erbarmen und bleib' in der Feste, damit du
 Nicht dein Kind zur Waise, dein Weib zur Witwe nicht machest.
 Stelle am Feigengebüsch das Heer auf, wo sich die Mauer
 Schwächer als sonstwo zeigt und auch schon öfter berannt ward.
 Dreimal stürmten bereits Achaja's tapferste Krieger
 Hier, um die beiden Atriden und Aias geschart und des Tydeus
 Tapferen Sohn und den Fürsten, den hehren Idomeneus, sei es,
 Dass sie weise beraten ein Seher und Vogelflugdeuter,
 Oder dass auch das eigene Herz im Busen sie lockte.

Teueres Weib, versetzte der helmumwallte, der hohe
 Held, auch mir liegt wohl dies alles am Herzen, doch scheuen
 Müsste ich Trojas Männer und faltig gegürtete Frauen,
 Wollte ich fern mich halten vom Kampf und Krieg, wie ein Feigling.
 Auch die eigene Seele verbietet es mir; denn ich lernte
 Edel zu denken und immer voran den Troern zu kämpfen,
 Stolz, um den eigenen Ruhm und den Ruhm der Väter zu mehren.
 Sieh, ich ahne es wohl, mir sagt es des Herzens Empfinden:
 Wahrlich, er kommt, der Tag, da Ilions heilige Burg stürzt,
 Und mit dem Volk der Troer der Heerfürst Priamos tot liegt.
 Denk' ich daran, dann traure ich nicht so sehr um die Troer,
 Nicht um der Hekabe Los und des Königs Priamos Ende,
 Noch um der Brüder Geschick, die dann wohl alle, die Edlen,
 Unter den Händen der Feinde ihr Leben im Staube verhauchen,
 Wie ich um dich mich härme, wenn weinend du einem der rauhen
 Krieger Achaja's folgst, und der Freiheit Tage dahin sind.
 Ferne in Argos webst du dann wohl an dem Stuhle der Herrin,
 Oder du schöpfest am Quell Hypereia oder Messeis
 Wasser voll Unmuts zwar, doch im Banne des strengen Gebotes.
 Sieht man dann dich in Thränen, so spricht wohl einer zum andern:

Sieh, das ist Hektors Weib, der einst sich unter den Troern
 Als ihr tapferster Held vor Ilions Mauern bewährte.
 So spricht mancher dereinst und neu erhebt sich dein Jammer,
 Dass du den Gatten verlorst, des Arm dir ferne die Knechtschaft
 Hielt. O, läge ich dann im Grab, tief unter der Erde,
 Dass ich dein Schreien nicht hörte, nicht sähe, wie einer dich fortschleppt.

So sprach Hektor, der Held, und wollte sein Kind in die Arme
 Nehmen; doch wandte der Knabe sich ab und drückte mit Schreien
 Bang das Gesicht an den Busen der sauberen Amme; denn Grauen
 Flösste sein Vater ihm ein, im schimmernden Erz mit dem Helmbusch,
 Der um die Kuppe des Helmes sich drohend bewegte und zuckte.
 Herzlich lachte der Vater und lachte die Mutter des Knaben;
 Und von dem Haupt nahm Hektor, der strahlende Krieger, den blanken
 Helm und legte die schimmernde Wehr an den Boden der Erde,
 Nahm und küsste sein Kind und trug es auf wiegenden Armen.
 Betend begann er sodann zu Zeus und den anderen Göttern:
 Zeus und ihr anderen Götter, o, lasst es gedeihen, dem Vater
 Gleich, mein Kind, dass es leuchte, wie ich, einst unter den Troern,
 Stark wie ein Held, und geschickt, in Ilion mächtig zu herrschen!
 Möchte es einst von ihm heissen, wenn heim er kehret vom Kampfe:
 Ja, noch hehrer ist der, als Hektor: so bring' er des Feindes
 Blutige Wehr nach Hause zur Freude der liebenden Mutter.

So sprach Hektor und legte das Kind in die Arme der Gattin,
 Und sie nahm es und legte es sanft an den duftenden Busen,
 Lächelnd mit Thränen im Auge; mit Rührung sah es der Edle,
 Strich ihr zärtlich die Wange und sprach die tröstenden Worte:
 Arme Verzagte, wie magst du so über die Massen dich härmen!
 Schickt doch trotz dem Verhängnis mich niemand hinab in den Hades,
 Wie auch seinem Geschick noch keiner der Menschen entschlüpfte,
 Die da leben, er sei ein Held nun oder ein Feigling.
 Gehe denn heim und besorge mit Fleiss die Geschäfte des Hauses,
 Webe und spinne am Herd und gebiete den dienenden Frauen,
 Fleissig die Hände zu rühren, und lass des Krieges die Männer
 Warten und mich vor allen, die Ilions Gassen bewohnen.

Hektor sprach es und hob aufs Haupt den mähnenumwallten
 Helm, der strahlende Held, und heim ging weinend und immer
 Wieder die Blicke zurück nach Hektor wendend, die Fürstin.
 Bald erreichte die Arme das schöne, geräumige Stadthaus,
 Wo sie mit Hektor wohnte, dem Schrecken der Feinde; darinnen

Fand sie die Mägde, und schluchzend begann sie zu klagen, und schluchzend
Klagten die Mägde mit ihr; da beweinten sie Hektor im Leben,
Da sie glaubten, er käme nicht wieder und müsse im wilden
Kriege der Wut der Achäer und ihren Geschossen erliegen.

Auch Alexander versäumte sich nicht im Hause; sobald er
Leib und Glieder bewehrt mit dem blitzenden Waffengeschmeide,
Lief er die Strassen entlang, von den kräftigen Schenkeln getragen,
Wie, wenn ein Pferd, das satt sich im Stall an der Krippe gefressen,
Koppel und Halfter zerreisst und dahinsprengt über die Felder,
Stampfend; es eilt, sich zu baden im prächtig strömenden Flusse,
Feurig und stolz; hoch trägt es den Kopf, und die fliegende Mähne
Wallt um den Nacken des edelen Tiers; leicht hebt es die Schenkel,
Bis es zur Aue am Flusse gelangt, zu den weidenden Stuten, —
So flog Priamos' Sohn Alexander einher, von der Stadtburg
Nieder, im glänzenden Schmuck der gleissenden Wehr, wie die Sonne,
Strahlend vor Lust und getragen von kräftigen Schenkeln. Den Bruder
Hektor holte er ein, nicht weit von der Stelle, wo eben
Traulich mit seinem Gemahl der göttliche Herrscher geplaudert;
Und von fern schon rief der Held von göttlicher Schönheit:
Hab' ich zu lange gesäumt, mein Bruder? Du harrest mit Unmut
Meiner bereits, und ich hielt nicht ein die gebotene Stunde.

Sieh da, rief mit Bewunderung der helmumflatterte Hektor,
Tapferer Bruder, es darf kein billig Denkender tadeln,
Was du im Kriegssturm schaffst, denn mutig bestehst du die Feinde.
Aber du lässt dich gehen und willst nicht; Kummer und Aerger
Fühle ich dann in der Seele, wenn Trojas Krieger dich schelten,
Welche um dich der Not und des Leides die Fülle erdulden.
Doch, wir sprechen davon wohl später einmal, wenn Kronion
Einst uns wieder vergönnt, den Göttern zu Ehren den Mischkrug
Frei und glücklich zu füllen im Saale des Hauses, nachdem wir
Troja befreit von den Feinden, den wehrlich geschienten Achäern.